

# Mehr Forschungsabteilung: Heterogenität und individuelle Förderung

**Anhand eines aktuellen Themas stellen sich die Forscherinnen und Forscher der Pädagogischen Hochschule Thurgau vor. Jeannette Wick erklärt, was «individuelle Förderung» in einer Klasse bedeuten kann.**

Dorothea Christ, PHTG

## Was versteht man unter Individueller Förderung?



Jeannette Wick (J.W.): Jeder Schülerin und jedem Schüler wird die Chance gegeben, ihr bzw. sein intellektuelles und soziales Potenzial optimal zu entwickeln.

Dafür benötigen wir geeignete Unterstützungsmassnahmen, zum Beispiel durch Gewährung ausreichender Lernzeit, durch spezifische Fördermethoden oder durch Hilfestellungen weiterer Personen mit Spezialkompetenz. Voraussetzung für die individuelle Förderung ist, dass die Lehrperson über entsprechende Diagnose- und Förderkompetenzen verfügt und auf der Grundlage einer Diagnose die entsprechende Förderplanung aufbaut.

## Welche Themen interessieren Sie in diesem Zusammenhang?

J.W.: Das Spektrum an Heterogenität ist sehr breit und reicht vom hochbegabten bis zum leistungsschwachen Schülerin, Schüler. Der Umgang mit Heterogenität gehört zu den zentralen Herausforderungen des Unterrichts. Wenn eine Lehrperson vorhandene Unterschiede nicht ignorieren will, muss sie einzelne Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts gezielt fördern, zum Beispiel durch «innere Differenzierung», das ist ein Sammelbe-

griff für alle Formen der zeitlich befristeten Aufteilung des Lernverbandes. Eine andere Möglichkeit ist die Anpassung der Schülerinnen und Schüler an die Anforderungen des Unterrichts (Spezialklassen, äussere Differenzierung).

Gezielte Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler ist sehr anspruchsvoll und benötigt entsprechend Ressourcen – und Geduld, denn es gibt keine eindeutigen «Rezepte».

Mich interessieren vor allem verschiedene Umsetzungsformen und -strategien, die im Schulalltag angewendet werden und deren Wirksamkeit. Wir haben zum Beispiel die Auswirkungen einer Art des Umgangs mit sprachlicher Heterogenität untersucht: Werden Niveaunklassen für den Deutschunterricht an einer Schule eingeführt, reduziert sich die Komplexität für die Lehrpersonen; die Förderung einzelner Kinder wird einfacher, da folglich der Lernverband wieder homogener wird. (Projekt «DIMS», vgl. unten).

## Wie werden Ihre Fragestellungen und Erkenntnisse im Alltag der Volksschule wirksam?

Unser Forschungsprojekt zum «Deutschunterricht in Multikulturellen Schulen (DIMS)» ist als wissenschaftliche Begleitung des Umgangs mit Heterogenität konzipiert. Wir können heute, genauer als früher, Antworten auf die Fragen nach Vor- und Nachteilen bei der Einführung von Niveau-Unterricht geben. Zum Beispiel: Der Niveau-Unterricht wird allgemein bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrpersonen weitgehend akzeptiert. Wenn in einer Schulgemeinde Ziele und Vorgehensweisen für den Niveauunterricht gemeinsame erarbeitet

würden, wäre das sehr nützlich – für alle Betroffenen und Beteiligten. Insbesondere könnten Fragen der Durchlässigkeit zwischen und der Zuteilung zu einzelnen Leistungsniveaus geklärt werden. Nicht zuletzt: Eine verbesserte Koordination zwischen pädagogischen Fachpersonen (Regel-Lehrpersonen, Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, Lehrpersonen «Deutsch als Zweitsprache») nutzt allen, am meisten den Kindern.

**Mehr zur Forschungsabteilung:**  
[www.phtg.ch/forschung](http://www.phtg.ch/forschung)

## Information

**Jeannette Wick** hat in Rorschach die Ausbildung zur Primarlehrerin absolviert, es folgten 6 Jahre Unterrichtstätigkeit im In- und Ausland. Von 2002–2009 studierte sie an der Universität in Fribourg Pädagogik und Pädagogische sowie Klinische Psychologie und Betriebswirtschaftslehre. Während des Studiums übernahm sie Stellvertretungen und arbeitete als Lehrerin für Begabungsförderung im Kanton St. Gallen. Seit Oktober 2006 gehört Jeannette Wick zum Forschungsteam der PHTG und arbeitet in zwei grösseren Projekten mit: «Unterrichtsentwicklung durch fachspezifisches Coaching» und «Deutschunterricht an multikulturellen Schulen (DIMS)». Seit August 2007 unterrichtet Jeannette Wick an einem Gymnasium im Schwerpunktfach «Pädagogik und Psychologie» und ist dabei, ihre Ausbildung als Gymnasiallehrerin abzuschliessen.